

den einen nach dem andern, mit gebogenen Knien. Die Jünger im Ölgarten über einander abgebildet u. s. w. Nach dem Besuche des P. Hörberg in Halland, wo er Altarbilder in mehreren Kirchen malte, beobachtete man etwas mehr die perspectivischen Regeln, bald aber starb diese Malerschule, die so viele Heimstätten mit geschätzten Bildern gegiert hatte, aus. Bisweilen, ob auch vereinzelt, wurden andere Motive, als die biblischen, benützt. So trifft man auch als Motiv den Kampf Holger des Dänen mit Burman. Diese „bonaderna“, leinenen Tücher, hatten ihren



Die Marienkirche in Wisby.

Platz zwischen der Hochbank, „högbänken“ und „bandträt“, sowie zwischen „galbänken“ und dem untersten Gesims des Balkens. Wenn Überfluß an Behängen vorhanden war, fanden sie auch ihren Platz am Gewölbe. Ein schmales Tuch oder ein „Hängekleid“ wurde sogar dem Seitenbalken (sidäsen) entlang angebracht.

An geeigneten Stellen werden auch Namen und Sprüche angebracht. Vor den Anfangsbuchstaben der Namen werden immer die Buchstaben JHS angetroffen. Die gewöhnlichen Sprüche sind: Deo soli gloria. — Homo memento (sic!) mori. Der letztere steht auf dem Eckstranke, um den Besizer an die Vergänglichkeit der Dinge zu erinnern.